

Die Kongolesen kämpfen für ihren eigenen Wohlstand

25. Juni 2024

Der enorme Mineralreichtum der Demokratischen Republik Kongo steht im Gegensatz zu der extremen Armut, die durch Ausbeutung und Konflikte verursacht wird. Das Dossier betont Souveränität und Würde, indem es die Visionen kongolesischer Aktivisten für Freiheit widerspiegelt.

Dieses Dossier wurde in Zusammenarbeit mit dem Kulturellen Zentrum Andrée Blouin, dem Forschungszentrum zu Kongo-Kinshasa (CERECK), Likambo Ya Mabele (Bewegung für Souveränität über Land) und Tricontinental – Institut für Soziale Forschung erstellt.

Wir sind Dr. Eyamba Bokamba, Dr. Georges Nzongola Ntalaja, Marie Claire Faray, Muadi Mukenge, Patricia Lokwa Servant, Lubangi Muniania, Kambale Musavuli, Professor John Higginson und anderen für ihre unverzichtbaren Beiträge zutiefst dankbar.

Dieses Dossier ist den Millionen Kongolesen gewidmet, die im Laufe der Jahre ihr Leben verloren haben, um die Marktnachfrage zu decken; den Freiheitskämpfern der Telema-Aufstände, deren Beharrlichkeit die Präsidentschaftswahlen 2018 beeinflusst hat, und Cédrick Nianza, Armand Tungulu, Floribert Chebeya, Thérèse Déchade Kapangala Mwanza, Rossy Tshimanga und Luc Nkulula, die ihr Leben für die Vision eines neuen Kongo geopfert haben.

Kobalt, Lithium und Coltan: Dies sind die Mineralien, die für die vierte industrielle Revolution benötigt werden. Die Demokratische Republik Kongo (DR Kongo) ist für rund 71 % der weltweiten Kobaltproduktion und 35 % der weltweiten Coltanproduktion verantwortlich.¹

Solange diese Mineralien im Kongo existieren, wird es Kräfte geben, die versuchen, das Land zu destabilisieren. Doch nicht die Mineralien sind die eigentliche Ursache des Problems – sondern der Kapitalismus. Was unterscheidet Norwegen, ein ressourcenreiches Land mit lukrativen Ölreserven, von der Demokratischen Republik Kongo? Der entscheidende Unterschied liegt in der Position innerhalb der kapitalistischen Produktionskette: Während Norwegen von seinen Ressourcen profitiert, wurde die Demokratische Republik Kongo an deren unterstes Ende verbannt. Ihre Reichtümer werden ausgebeutet, während die anhaltende Gewalt bewusst in Kauf genommen wird.

Obwohl die Demokratische Republik Kongo gemessen an ihren Ressourcen zu den reichsten Ländern der Welt gehört, lebt ein Großteil ihrer Bevölkerung in extremer Armut. Das *Umweltprogramm der Vereinten Nationen* (UNEP) schätzt, dass das Land über unerschlossene Mineralreserven im Wert von 24 Billionen US-Dollar verfügt. Zudem beherbergt es mehr als die Hälfte der Wasserressourcen und Waldflächen Afrikas sowie 80 Millionen Hektar Ackerland – genug, um den gesamten Kontinent zu ernähren.²

Allein im Jahr 2022 exportierte die Demokratische Republik Kongo Kupfer und Kobalt im Wert von 25 Milliarden US-Dollar – eine Summe, die mehr als einem Drittel des nationalen BIP entsprach.³ Trotz dieses enormen Reichtums an natürlichen Ressourcen kämpfen die Menschen in der Demokratischen Republik Kongo ums Überleben. Im selben Jahr stellte die Weltbank fest, dass etwa 74,6 % der Bevölkerung der Demokratischen Republik Kongo von weniger als 2,15 US-Dollar pro Tag leben und etwa jeder sechste Kongolese in extremer Armut lebt.⁴

Die Kluft zwischen dem nationalen Reichtum des Landes und der extremen Armut, unter der die Mehrheit leidet, ist erschütternd. Die Demokratische Republik Kongo rangiert auf dem Human Development Index 2022 auf Platz 180 von 193 Ländern.⁵

Das bedeutet, dass die Menschen in der Demokratischen Republik Kongo nicht nur unter Hunger leiden, sondern auch unter einem gravierenden Mangel an grundlegender Infrastruktur. Diese Bedingungen sind das Ergebnis einer langen Geschichte der Ausbeutung und einer ineffektiven Regierungsführung. Besonders betroffen sind kongolesische Frauen, die zusätzlich unter weit verbreitetem Sexismus, geschlechtsspezifischer Gewalt in bewaffneten Konflikten und mangelnden sozialen Diensten leiden. So ist die Müttersterblichkeitsrate im Kongo fast dreimal so hoch wie der weltweite Durchschnitt.⁶

Obwohl Frauen in der Zeit vor der Kolonialisierung voll am öffentlichen Leben teilnahmen, wurden sie in der Zeit nach der Kolonialisierung völlig ausgegrenzt und unterdrückt.

Diese Situation kann nicht allein auf die anhaltenden Konflikte im Land zurückgeführt werden, die seit 1996 für den Tod von über sechs Millionen Menschen verantwortlich sind.⁷ Diese Konflikte, an denen eine Reihe von Akteuren beteiligt sind, sind eine Folge der erheblichen Vermögensungleichheit. Doch hinter der Gewalt und dem institutionellen Verschleiß des Staatsapparats lauert eine bösartigere Kraft, die seit fast zwei Jahrhunderten in der Region aktiv ist und die wir in diesem Dossier beschreiben werden. Diese Kraft hat zur Plünderung des Landes und seiner Ressourcen geführt, um Profit um jeden Preis zu machen. Die heutige Demokratische Republik Kongo wird vom transatlantischen Menschenhandel (vom 15. bis zum 19. Jahrhundert) und von der Kolonialisierung durch König Leopold II. (1884–1908) und deren Fortsetzung durch den belgischen Staat (1908–1960) verfolgt. Es wird von der Sabotage der Souveränität des Landes durch die Ermordung seines ersten demokratisch gewählten Führers Patrice Lumumba (1925–1961) und durch die Unterordnung seiner Eliten unter die Pläne großer multinationaler Bergbauunternehmen verfolgt. Mit anderen Worten: Das Wohlstandsgefälle lässt sich leicht erklären, aber ebenso leicht im Morast jahrhundertelanger rassistischer Propaganda und jahrzehntelanger Misswirtschaft begraben.

Dieses Dossier argumentiert, dass der Widerstand des kongolesischen Volkes gegen den Diebstahl seines Reichtums nicht erst mit der Gründung der *Kongolesischen Nationalbewegung* (MNC) im Jahr 1958 begann. Die MNC setzte sich für die Unabhängigkeit von Belgien und die Kontrolle über die enormen natürlichen Ressourcen des Kongo ein. Doch bereits zuvor, zwischen den 1930er und 1950er Jahren, leistete die kongolesische Arbeiterklasse Widerstand gegen die koloniale Ausbeutung. Dieser Kampf war jedoch weder einfach noch von Erfolg gekrönt.

Bis heute wird die Demokratische Republik Kongo von Ausbeutung und Unterdrückung beherrscht – durch eine einflussreiche kongolesische Oligarchie sowie multinationale Konzerne, die mit deren Zustimmung operieren. Zusätzlich leidet das Land unter wiederholten Angriffen seiner Nachbarn Ruanda und Uganda, die durch Stellvertreter-Milizen agieren. Gleichzeitig setzen internationale Institutionen wie die Weltbank und der IWF neoliberale Reformen als Bedingung für die Vergabe von Krediten durch.⁸

Viele der essenziellen Rohstoffe für die moderne globale Infrastruktur stammen aus dem Kongo: Coltan, Kobalt, Kupfer, Diamanten, Gold, Wolfram und Uran. Diese Mineralien bilden das Fundament der digitalisierten Weltwirtschaft – und werden im Kongo zu extrem niedrigen Kosten abgebaut. Milizen erzwingen die Arbeitskraft oft mit Gewalt, sodass Bergarbeiter in industriellen Minen kaum oder gar keinen Lohn erhalten. Die Ausbeutung ist enorm: Die Arbeitsbedingungen in den kongolesischen Minen führen zu einer fünfundzwanzigmal höheren Ausbeutungsrate als jene der Textilarbeiter im England des 19. Jahrhunderts – und doch sind sie essenziell für Produkte wie das iPhone, ein Symbol der modernen Konsumgesellschaft.⁹

Der Preis für digitale Waren wird durch die niedrigen Einnahmen des kongolesischen Staates weiter gesenkt. Nehmen wir das Beispiel eines multinationalen Unternehmens, das für die Rohstoff-

gewinnung in der Demokratischen Republik Kongo von entscheidender Bedeutung ist: Glencore erzielte 2023 einen marktangepassten Gewinn von 3,5 Milliarden US-Dollar (vor Zinsen und Steuern).¹⁰

Es sind die „Subventionen“ durch gedrückte Löhne (teilweise durch Zwangs- und Pflichtarbeit ermöglicht) und gesenkte Staatseinnahmen, die diesem Unternehmen so hohe Gewinne bescheren. Ohne das Blut, den Schweiß und das Elend des kongolesischen Teils der „untersten Milliarde“ und die von ihnen produzierten Rohstoffe wären Unternehmen im globalen Norden nicht in der Lage, so hohe Gewinne zu erzielen.

Das Elend der Gegenwart wurzelt im Kolonialismus

Im September 1876 hielt König Leopold II. von Belgien die Brüsseler Geographische Konferenz ab, angeblich um den elenden transatlantischen Menschenhandel vom afrikanischen Kontinent zu diskutieren. Das eigentliche Ziel der Konferenz bestand jedoch darin, das finanzielle Syndikat *Komitee für Studien des Oberen Kongo* (CEHC) im Jahr 1878 und dann die *Internationale Kongo-Vereinigung* (AIC) im Jahr 1879 zu gründen. Die AIC beauftragte den US-amerikanischen Journalisten Henry Morton Stanley, in den Kongo zu reisen und „ein Stück dieses großartigen afrikanischen Kuchens“ für Leopold II. zu sichern, wie der König es ausdrückte.¹¹

Auf der Berliner Konferenz zur Aufteilung Afrikas unter den Kolonialmächten (1884–1885) gründete Leopold II. dann den *Freistaat Kongo* (EIC). Jahrhunderte der Vorgeschichte des Kongo verschwanden, als der EIC das riesige Ackerland, achtzigmal so groß wie Leopolds Belgien, als *terra nullius* („Gebiet ohne Herren“) behandelte und eine brutale Plantagenwirtschaft aufbaute.

Millionen von Afrikanern im Kongo, die verschiedenen ethnischen Gruppen angehörten, waren einem beispiellosen Angriff auf ihre Lebensweise ausgesetzt. Die massive Nachfrage des Freistaats Kongo nach Gummi und anderen Rohstoffen, die für die industrielle Revolution benötigt wurden, führte zu systematischer Gewalt. Verstümmelungen waren weit verbreitet – an nur einem einzigen Tag wurden einem Kolonialkommissar 1.308 abgetrennte Hände vorgelegt. Zudem wurden Menschen mit modernen Waffen wie dem Maxim-Maschinengewehr getötet, während Dörfer geplündert und niedergebrannt wurden.¹²

Während der Herrschaft von König Leopold II. (1865–1909) verbreitete seine Söldnertruppe, die *Force Publique*, eine Spur aus Geldgier, Mord und Chaos, die sich von den Großen Bakongo im Westen bis nach Katanga im Südosten zog. Besonders betroffen waren vier große Bevölkerungsgruppen: die Kongo- und Kuba-Bauern im unteren Kongo sowie die Luba- und Lunda-Viehzüchter und Subsistenzbauern im Osten.¹³

Von 1876 bis 1889 versuchten die Belgier, im unteren Kongo eine Kolonie zu gründen, die auf der Gewinnung von Erdnüssen und Palmöl basieren sollte. Von 1891 bis 1895 konkurrierten Elfenbein und Kautschuk um den ersten Platz. Von 1896 bis 1908 verwandelte die Kautschukgewinnung den unteren Kongo und Teile der Kolonie nördlich und östlich des Stanley-Pools (heute Malebo-Pool) in ein Leichenhaus.¹⁴

Von 1906 bis in die 1930er Jahre wurden die Regionen Kasai, Katanga und Ituri zum Status einer Bergbaukolonie gezwungen. Im Oktober 1903, auf dem Höhepunkt von Leopolds gewaltsamer Herrschaft, fragte Bellamy Storer (US-Botschafter im österreichisch-ungarischen Reich und ein Bewunderer des belgischen Königs) den US-Präsidenten Theodore Roosevelt: „Wann hat die Menschheit jemals ohne Skrupellosigkeit den ‚zivilisierenden Einfluss einer überlegenen Rasse‘ verbreitet?“¹⁵

Obwohl das kongolesische Volk letztendlich unterdrückt wurde, begegnete es den kolonialen Übergriffen dennoch mit weit verbreitetem kollektivem Widerstand. Von 1900 bis 1905 griffen lokale Gruppen Kolonialstationen und Plantagen an und entrissen den Kolonialmächten Luebo, die an Kautschuk reiche Hauptstadt der Kasai-Region.¹⁶

1915 führte eine spirituelle Basisbewegung unter der Führung von Maria N'koi traditionelle Medizin und bewaffneten Aufstand zusammen, um sich der Kolonialbesteuerung zu widersetzen und Zwangsarbeit im südlichen Kongo zu verweigern.¹⁷

Für ihren Aufstand wurde N'koi von den belgischen Behörden gefangen genommen und ins Exil geschickt. Die Afrikaner im östlichen Kongo wurden in die Berge und dichten Wälder oder über den Albert- und Edwardsee (heute lokal als Mwitanzige und Rutanzige bekannt) nach Uganda und Ruanda vertrieben.¹⁸

Die massiven Anstrengungen, Bergbauunternehmen zu etablieren und afrikanische Arbeiter zur Förderung begehrter Bodenschätze wie Kohle, Kobalt, Diamanten, Gold, Eisen, Opale, Mangan, Platin, Zinn und Uran zu zwingen, bildeten das Fundament der kolonialen Ausbeutung im Kongo.

Das größte und profitabelste Unternehmen war die *Bergbaugesellschaft Haut-Katanga* (heute bekannt als *Umicore*).¹⁹ Das Unternehmen rekrutierte seine Arbeitskräfte aus einem riesigen Pool potenzieller Arbeiter, fürchtete jedoch, dass sich daraus eine organisierte Arbeiterklasse entwickeln könnte, die bessere Löhne und Mitspracherechte fordern würde. Um dies zu verhindern, griff das Unternehmen zu extremer Gewalt – in einem Ausmaß, das an Völkermord grenzte. Doch trotz brutaler Repression konnte es das Entstehen einer afrikanischen Arbeiterklasse nicht vollständig unterbinden.²⁰

Auch verschiedene staatliche Stellen – wie die halbstaatliche Arbeitsvermittlungsagentur *Bourse du Travail du Katanga* (BTK) und die Kolonialarmee Force Publique – sowie private Arbeitsvermittlungsagenturen griffen auf Gewalt zurück. Diese Institutionen arbeiteten eng mit lokalen Stammesführern zusammen, um ihre Macht durchzusetzen. Widersetzten sich die Führer, wurden sie entmachtet – ein Prozess, der jedoch nicht immer reibungslos verlief.²¹

Diese Zwangsmaschinerie wurde durch eine Ideologie der rassistischen Überlegenheit weiter untermauert, mit der die Belgier die Anwendung von Gewalt rechtfertigten und Afrikaner daran hinderten, Zugang zu staatlichen Institutionen oder tatsächlicher Staatsmacht zu erhalten. Zu Beginn der belgischen Herrschaft glaubten fast alle Europäer aufrichtig an den Mythos der afrikanischen Grausamkeit und zwangen den Einheimischen rücksichtslos ihre Version der politischen Ordnung auf. Der koloniale Rassismus war der Ursprung einer Illusion, die jedoch das Tempo der Kolonialherrschaft stark beeinflusste.

Der Kampf des kongolesischen Volkes für Souveränität und Würde

Die deutsche Besetzung Belgiens (1940–1945) erschütterte den Mythos der Unbesiegbarkeit des belgischen Kolonialstaats, der im Volksmund als Bula Matadi („Steinbrecher“) bekannt war. 1941 kam es in den Zinnminen von Kikole (Provinz Katanga) zu Streiks afrikanischer Arbeiter. Sie diskutierten darüber, Jeeps zu beschlagnahmen und sich mit anderen afrikanischen Bewegungen auf dem Kontinent zu verbünden. Einer der Streikführer stellte die koloniale Herrschaft offen infrage:

„Die Weißen wurden in Europa von Schwarzen aus Kenia und Amerika besiegt. Warum können wir sie nicht auch hier besiegen? Wir haben das Recht, Eier zu essen und Autos zu besitzen, genau wie die Weißen. Lasst uns in den Laden einbrechen und den Vorrat aufteilen. Er gehört uns sowieso, da die Union Minière diese Waren mit unserer Arbeit gekauft hat.“²²

Der Streik weitete sich auf ganz Katanga (heute Haut-Katanga) aus, wo sich der Bergbau besonders konzentrierte. Eine entscheidende Rolle spielte die enge Verbindung der Arbeiter zu ihren Bauernfamilien, die ihren Kampf tatkräftig unterstützten. Diese Welle des Widerstands erreichte 1944 auch das Militär: Soldaten meuterten gegen die Force Publique, wobei sie sich auf die Traditionen des Arbeiter- und Bauernwiderstands stützten. Die Bewegung erstreckte sich von den Fabriken in Elisabethville und Jadotville (heute Lubumbashi und Likasi) im Süden bis zu den Zinnminen im Norden.²³

Die Kolonialregierung befeuerte den Widerstand noch, indem sie der bäuerlichen Bevölkerung unrealistische Produktivitätsziele auferlegte, um den Kriegsbedarf zu decken. Unter den extremen Bedingungen waren diese Vorgaben jedoch nicht zu erfüllen. Regierungsberichte dokumentierten, dass Reissaat auf überschwemmten Feldern verfaulten und vorbereitete Äcker unbestellt blieben, da die Bauern sie in ihrer Verzweiflung aufgegeben hatten.²⁴

Die landwirtschaftliche Produktion brach weiter ein, da die Arbeitskraft in ländlichen Gebieten um mindestens 20 % zurückging. Dies lag vor allem daran, dass die Generation der 1930er und 1940er Jahre in großer Zahl auf der Suche nach Arbeit abwanderte – weniger aus eigenem Antrieb als aus wirtschaftlicher Not und purem Überlebenswillen.²⁵

Diese Entwicklung bedeutete das Ende der unabhängigen bäuerlichen Landwirtschaft – ein Umbruch, der von großen Industrieunternehmen regelrecht gefeiert wurde. Sie sahen darin die Chance, endlich die volle Kontrolle über die Arbeitskräfte zu übernehmen und deren Reproduktionskosten selbst zu steuern.

Mit der Zerstörung der bäuerlichen Gemeinschaften der Luba, Lunda und Chokwe wurden Tausende von Menschen von ihrem Gemeindeland vertrieben und in Richtung der westlichen Bergbaustandorte umgesiedelt. Gleichzeitig nutzten Lunda-Aristokraten sowie wohlhabende Luba- und Chokwe-Bauern die Situation schamlos aus. Da sie von der Regierung bevorzugt mit Landtiteln ausgestattet worden waren, eigneten sie sich das verlassene Land an – oft unter dem Vorwand, familiäre oder ethnische Verbindungen zu den Arbeitern zu haben, die nun für sie schufteten mussten.²⁶

Die zukünftigen kongolesischen Politiker, die mit den Imperialisten kollaborierten – darunter Moïse Tshombe (Führer des abtrünnigen Staates Katanga) und Godefroid Munongo (Mitverschwörer bei der Ermordung Patrice Lumumbas) – stammten aus Familien, die bereits in der Kolonialzeit von der Ausbeutung profitierten. Sie waren die Erben jener, die die Bauern zwangen, Marktfrüchte wie Baumwolle und Sesam anzubauen – Produkte, die letztlich zum Symbol für Enteignung und Hunger wurden.

Doch trotz dieser düsteren Realität ließen sich die landwirtschaftlichen und industriellen Arbeiter nicht entmutigen. Weder die gewaltsame Niederschlagung der Streikwellen noch die Meuterei konnten ihren Widerstand brechen. Im Gegenteil: Die unerfüllten Forderungen der Arbeiter führten zu einer wachsenden Welle der Unzufriedenheit, die in den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs die gesamte kongolesische Bevölkerung erfasste. 1957 verlor der belgische Kolonialstaat zunehmend die Kontrolle über das Land. Die wachsende Unruhe mündete schließlich in die Massenaufstände vom 4. Januar 1959, die den schwindenden Einfluss Belgiens insbesondere auf die städtische Arbeiterklasse deutlich machten.²⁷

Im Dezember 1958 lud Ghanas Premierminister Kwame Nkrumah zur *All-African People's Conference* in Accra ein. Führende Vertreter und einflussreiche Aktivisten antikolonialer Bewegungen aus ganz Afrika kamen zusammen, um Strategien zur Vertreibung der Kolonialmächte und zur Vereinigung des Kontinents zu diskutieren. Unter ihnen waren bedeutende Persönlichkeiten wie

Amílcar Cabral, Frantz Fanon, Gamal Abdel Nasser, Sékou Touré sowie als Vertreter des Kongo Gaston Diomi, Patrice Lumumba und Joseph Ngalula.

Die kongolesischen Delegierten gehörten der MNC an – einer im selben Jahr gegründeten politischen Bewegung, die für die Unabhängigkeit vom belgischen Kolonialregime und ein staatlich gelenktes Wirtschaftsmodell eintrat, das allen Kongolesen zugutekommen sollte, unabhängig von ethnischer Zugehörigkeit.

Für den Kongo markierte diese Konferenz den Beginn der Internationalisierung seines Widerstandskampfes, der zuvor in Dörfern, Fabriken und Bergbaustädten gewachsen war. Lumumba brachte dies in seiner Rede eindrücklich zum Ausdruck:

„Das grundlegende Ziel unserer Bewegung ist es, das kongolesische Volk vom Kolonialregime zu befreien und ihm seine Unabhängigkeit zu verschaffen. (...) Wir haben dasselbe Bewusstsein, dieselbe Seele, die Tag und Nacht in Leiden versinkt, denselben sehnlichen Wunsch, diesen Kontinent zu einem freien und glücklichen Kontinent zu machen, der sich von Unruhen, Angst und jeglicher Art von kolonialer Herrschaft befreit hat.“²⁸

Diese panafrikanischen Netzwerke wurden zu einer wichtigen Quelle der Solidarität und Zusammenarbeit. Ein Beispiel dafür ist der Vorsitzende der *Afrikanischen Solidaritätspartei* (PSA), Antoine Gizenga – der erste stellvertretende Premierminister unter Lumumba. Dank seiner panafrikanischen Verbindungen traf Gizenga 1960 zufällig Andrée Blouin, eine bedeutende Führungspersonlichkeit aus der Zentralafrikanischen Republik. Blouin war eine enge Vertraute von Sékou Touré und arbeitete mit der Demokratischen Partei Guineas zusammen, wobei sie eine Schlüsselrolle bei der Organisation von Frauen in Guinea spielte.

Auf Bitten von Gizenga und Lumumba begab sich Blouin auf eine Wahlkampftour, um Frauen im Kongo zu mobilisieren. Innerhalb eines Monats gelang es ihr, 45.000 Mitglieder aus den westlichen und zentralen Regionen des Kongo für die *Weibliche Bewegung für Afrikanische Solidarität* zu gewinnen. Diese Mobilisierung führte dazu, dass kongolesische Frauen, die sich bereits in den 1930er Jahren in städtischen Sozial- und Wirtschaftsverbänden organisiert hatten, eine noch zentralere Rolle in der Entkolonialisierungsbewegung und im MNC spielten.²⁹

Lumumba und die MNC artikulierten die Bestrebungen der kongolesischen Bevölkerung, darunter die Pende-Bauern, die sich 1931 erhoben, die Bergleute von Katanga, die 1941 in den Streik traten, und die Hafendarbeiter, die 1945 streikten. Sie brachten auch die Frustration des Kleinbürgertums über den kolonialen Staat zum Ausdruck. Die „*évolué*“ Führung [der MNC hatte damals verschiedene Flügel - Anmerkung KO] der MNC radikalisierte ihre Politik, indem sie verstärkt von Freiheit und sofortiger Unabhängigkeit sprach. Damit schloss sie sich den Entkolonialisierungsbewegungen in Afrika, Asien und Lateinamerika an.

Die Rückeroberung des Kongo

Am 30. Juni 1960 sah sich die belgische Regierung gezwungen, dem Kongo die Unabhängigkeit zu gewähren. Eine Ausnahme bildete jedoch die Provinz Katanga, die aufgrund ihrer reichen Bodenschätze weiterhin unter der Kontrolle der belgischen Macht blieb. Dies geschah durch den Sezessionisten Moïse Tshombe und seinen kompromisslosen Innenminister Godefroid Munongo. In Katanga lag die tatsächliche wirtschaftliche und zivile Macht weiterhin bei der Union Minière du Haut-Katanga, die nicht nur die wirtschaftlichen Interessen kontrollierte, sondern deren Sicherheitskräfte auch als Offizierskorps für die Streitkräfte des unabhängigen Staates Katanga fungierten.³⁰

Lumumba versuchte, der Farce in seiner ersten Rede als Premierminister ein Ende zu setzen. In dieser Rede zählte er zunächst die achtzig Jahre des Missbrauchs auf, die das kongolesische Volk unter der belgischen Kolonialherrschaft erlitten hatte. Die letzten Passagen von Lumumbas Rede, die in Anwesenheit des belgischen Königs Baudouin I. gehalten wurde, ließen die Menge und die Kongolesen, die sie über das Radio hörten, erschauern. „Wir haben erlebt, wie unser Land im Namen sogenannter gerechter Gesetze beschlagnahmt wurde, die nur das Recht des Stärkeren anerkennen. Gemeinsam werden wir [das kongolesische Volk] soziale Gerechtigkeit schaffen und jedem Menschen eine gerechte Entlohnung für seine Arbeit sichern“, erklärte Lumumba. „Wir sind nicht länger eure Affen.“ ³¹

Die Regierungen von Gaston Eyskens (Belgien) und Dwight D. Eisenhower (USA) waren entschlossen, Lumumba zu beseitigen, bevor er einen tragfähigen Prozess zur Verwirklichung von Würde und Souveränität für den Kongo konsolidieren konnte.³²

Bemerkenswert ist, dass beide Länder auf die Rohstoffe des Kongo angewiesen waren – insbesondere auf Uran aus den Shinkolobwe-Minen des Kongo, das von den USA in den Atombomben verwendet wurde, die 1945 auf Hiroshima und Nagasaki abgeworfen wurden. Das Uran wurde daher als strategischer Vermögenswert behandelt.³³

Am 17. Januar 1961, weniger als sechs Monate nach seiner Ernennung zum Premierminister der Demokratischen Republik Kongo, wurde Lumumba in Katanga ermordet. Der von ihm geführte politische Prozess wurde daraufhin demobilisiert. Die westlichen Mächte, insbesondere die USA, betrachteten die etwa hunderttausend Kongolesen, die in den darauffolgenden Konflikten von 1961 bis 1967 ihr Leben verloren, sowie die blutgetränkte Diktatur der Marionettenregierung von Mobutu Sese Seko (1965–1997) als einen geringen Preis im Kalten Krieg. In diesem geopolitischen Kontext galten die strategischen Rohstoffe des Kongo als entscheidend für die NATO-Mächte, die sich dadurch einen Vorteil gegenüber der Sowjetunion verschafften.³⁴

Dennoch leistete die Bevölkerung, die diesen „Preis“ bezahlte, weit verbreiteten Widerstand, was wiederum zu noch mehr Blutvergießen führte. So eroberten die Rebellen während der Aufstände der 1960er Jahre, die von Pierre Mulele angeführt wurden, wichtige Industriestädte wie Kolwezi. Sie forderten die Arbeiter dazu auf, Tribunale zu bilden, um Manager und Vorarbeiter zu identifizieren, die sie misshandelt hatten. In einigen Fällen folgten auf die Tribunale standrechtliche Hinrichtungen.³⁵

Als Mobutus Truppen Industriestädte zurückeroberten, oft mit Unterstützung weißer Söldner aus Europa und den USA, wurden Einheimische und Industriearbeiter, die sich auf die Seite der Rebellen gestellt hatten, zusammen mit ihren Familien in Scharen abgeschlachtet.³⁶

Nur diejenigen, die vor der Ankunft von Mobutus Horden geflohen waren, entkamen dem Gemetzel.

Im letzten Jahrzehnt der Herrschaft Mobutus, einer Zeit, in der die globale Industriearbeiterschaft wuchs, stürzten die militärische Intervention und die politische Expansion der Nachbarländer Ruanda und Uganda die Region der Großen Seen in einen Krieg. Dieses Klima verstärkte die Plünderung der Ressourcen durch transnationale Unternehmen, verschärft durch den Verfall des Staates unter Mobutu, die Migration infolge des Völkermords in Ruanda 1994 und wiederum durch die zügellose Plünderung während der gewaltsamen Konflikte, die durch die Reichtümer des Kongo angeheizt wurden.³⁷

Der Versuch der Kongolesen, die Souveränität ihres neuen Staates zu etablieren und für ihre Würde zu kämpfen, indem sie die koloniale Gesellschaft, die ihr Leben prägte, umgestalteten, wurde durch die Rückeroberung des Westens vereitelt. Diese neokoloniale Struktur blieb während der

Diktatur von Mobutu Sese Seko (1965–1997) und auch während der Regierungen in der Postdiktaturperiode – trotz ihrer unterschiedlichen politischen Ausrichtung – unter Laurent-Désiré Kabila (1997–2001), Joseph Kabila (2001–2019) und Félix Tshisekedi (2018–heute) bestehen. Ungeachtet der Namen der politischen Parteien der letzten drei kongolesischen Präsidenten – Allianz der Demokratischen Kräfte für die Befreiung des Kongo/Zaire, Volkspartei für Wiederaufbau und Demokratie und Union für Demokratie und sozialen Fortschritt – hat die Demokratische Republik Kongo wenig echte Demokratie, Wiederaufbau oder sozialen Fortschritt erfahren.

Die Hölle auf Erden

Im Jahr 2018 stammten 71 % des weltweit in Mobiltelefonen, Computern und Elektroautos verwendeten Kobalts aus der Demokratischen Republik Kongo.³⁸ In jedem Mobiltelefon sind etwa 6,5 Gramm Kobalt enthalten, in jedem Computer rund drei Pfund und in jeder Batterie eines Elektroautos bis zu dreißig Pfund. Mit der zunehmenden Nutzung von elektrischen Batterien für eine Vielzahl mechanischer Geräte – vom Küchenmixer bis zur Schneekanone – wird die Welt immer abhängiger von kongolesischem Kobalt und der Arbeitskraft der Menschen, die es abbauen. Besonders da Elektrofahrzeuge als „grüne“ Alternative vermarktet werden und elektrische Batterien, die mehr Kobalt als Lithium enthalten, sicherer sind, wächst der Druck auf die Industrie, Kobalt als strategische Ressource für zukünftige Gewinne zu nutzen.

Doch dieses Mineral – und die vermeintlich „grüne“ Alternative, die es ermöglicht – ist eng verknüpft mit dem Leid von fast einer halben Million kongolesischer Männer, Frauen und Kinder, die es abbauen. Ob als direkte Angestellte von Unternehmen oder als „handwerkliche“ Bergleute, sie arbeiten in Tagebauen und gefährlichen Gruben, die teils 20 Meter tief sind und in hohem Maße Erdbeben, Einstürzen und dem plötzlichen Sauerstoffverlust durch die Feuer, mit denen das Erz erhitzt wird, ausgesetzt sind. Während direkte Angestellte mit (wenn auch unzureichender) Sicherheitsausrüstung und Maschinen arbeiten, sind die handwerklichen Bergleute meist nur mit ihren Händen und einfachen Werkzeugen ausgestattet, um das wertvolle Metall abzubauen.³⁹

Trotz der entscheidenden Rolle, die handwerkliche Bergarbeiter bei der Produktion von Kobalt für multinationale Unternehmen spielen, erhalten sie kaum eine angemessene Entlohnung für ihren Beitrag zum Umsatz dieser Konzerne. Ein Beispiel aus vielen ist der Fall von Glencore, einem der größten Akteure im Kobaltgeschäft. In den letzten zehn Jahren ermutigte das Unternehmen handwerkliche Bergleute, auf seinen gepachteten Zulassungen zu arbeiten, um seine Kobaltproduktion zu steigern. Doch im gleichen Zeitraum ist der Preis, den den Bergleuten für ihre Arbeit gezahlt wurde, von 40 \$ pro Pfund auf nur noch 13,50 \$ pro Pfund gefallen.⁴⁰

Die Reallöhne der Kobaltminenarbeiter, egal ob sie selbstständig arbeiten oder auf der Gehaltsliste eines Unternehmens stehen, bewegen sich nur wenig über dem Lohn der „untersten Milliarde“ – zwischen 1 und 2 US-Dollar pro Tag. Laut Schätzungen von UNICEF aus dem Jahr 2014 arbeiten rund 40.000 dieser Kleinbergleute als Kinder im Alter von etwa acht Jahren in den Minen. Es gibt jedoch Hinweise, sowohl von der kongolesischen Regierung als auch von den Bergbauunternehmen, dass diese Zahl die Realität dramatisch untertreibt.⁴¹

Diese Kinder haben kaum eine andere Wahl, als zu arbeiten, da ihre Eltern keine formelle Beschäftigung haben und sich oft nicht einmal Lebensmittel oder Schulgebühren leisten können.⁴²

Zusammen mit den Bergarbeiterinnen sind sie die gefährdetste Gruppe der Belegschaft und haben ein höheres Risiko, verstümmelt oder getötet zu werden. Darüber hinaus trinken und rauchen viele Kinder, die in den Minen arbeiten, stark und werden nur mit Lebensmitteln und einem Schlafplatz bezahlt. Yanick Kalumbu Tshiwengu, der im Alter von elf Jahren begann, in den Minen zu arbeiten, sagte: „Es war die Hölle auf Erden. Wir sahen Dinge, die kein Kind sehen sollte. Es herrschte

eine Kultur der Vergewaltigung und Gewalt. Mädchen wurden oft Opfer von Vergewaltigungen, die wir als Kinder nicht verhindern konnten. Manchmal wurden Leben für ein paar Francs ausgelöscht.“⁴³

Sobald die selbstständigen Bergleute das Kobalt an die Oberfläche gebracht haben, muss das abgebauten Erz gewaschen, zerkleinert, sortiert und in Säcken zu 25 oder 50 Kilogramm verpackt werden. Dieser Prozess, bekannt als *Droumage*, wird in der Regel von Frauen und Kindern durchgeführt. Meistens arbeiten sie dabei im schmutzigen, hüfthohen Wasser des Malo-Sees in der Nähe von Kolwezi. Schwangere Frauen, die mit dem Droumage-Prozess beschäftigt sind, nehmen oft giftige Substanzen auf, die dazu führen, dass ihre Kinder mit Behinderungen oder Missbildungen geboren werden.⁴⁴

Darüber hinaus kann die ständige Exposition gegenüber Kobaltstaub zu der potenziell tödlichen Hartmetall-Lungenerkrankung führen. Das Einatmen von Kobaltpartikeln über mehrere Stunden täglich kann zu Kurzatmigkeit, einer verminderten Lungenfunktion, Asthma und chronischer Dermatitis führen.

Zwischen multinationaler Plünderung und chinesischen Investitionen

Weniger als ein Jahrzehnt nachdem die kongolesische Regierung 1966 alle Bergbau- und Mineralrechte und 1967 die Union Minière verstaatlicht hatte, gerieten Länder im globalen Süden unter den Druck internationaler Finanzinstitutionen, ihre verstaatlichten Bergbausektoren zu privatisieren, während sich der Neoliberalismus in den 1970er Jahren weltweit ausbreitete. In der Demokratischen Republik Kongo führte der Druck des IWF und der Weltbank in den 1980er Jahren zu ersten Privatisierungen. Doch erst später, mit dem Bergbaugesetz von 2002, begann dieser Trend, die Wirtschaft zu zerstören, was vor allem auf die politischen Unruhen und die Kriegszeit zurückzuführen ist, die das Land von 1996 bis 2003 prägten. Die Schwäche des Staates infolge dieses Krieges, die Gleichgültigkeit der neuen politischen Führung in Kinshasa und der Rat der Weltbank veranlassten die Demokratische Republik Kongo, Geschäfte anzubieten, die für multinationale Bergbauunternehmen vorteilhaft waren, jedoch auf Kosten der Bevölkerung gingen.

Im Jahr 2002 wurde in der Demokratischen Republik Kongo ein neues Bergbaugesetz verabschiedet, das ausländischen Unternehmen – alle aus den USA und Europa – günstige Steuern, Anreize für die Exploration, eine offene Tür für die Ausführung von Gewinnen und das Recht auf Umgehung von Arbeits- und Umweltvorschriften bot. Das Gesetz verbot Änderungen für zehn Jahre und enthielt eine Klausel, dass Änderungen des Steuersystems erst 2022 in Kraft treten durften. Die Lutundula-Kommission von 2005 deckte später auf, dass der damalige Präsident Joseph Kabila und andere Beamte heimlich mit Unternehmen konspirierten, um persönliche Vorteile zu erzielen, die im Vergleich zu den massiven Vorteilen, die ausländischen Unternehmen gewährt wurden, lächerlich waren.⁴⁵

Auf einer Sitzung der Afrikanischen Entwicklungsbank im Dezember 2008 erklärte der damalige Präsident von Botswana, Festus Mogae, dass Steuer- und Lizenzgebührenbefreiungen für multinationale Bergbauunternehmen afrikanische Staaten daran hinderten, einen angemessenen Anteil an den Gewinnen aus der Rohstoffgewinnung zu behalten, weshalb es notwendig sei, einige dieser Regelungen neu zu verhandeln.⁴⁶

Im Jahr 2011 versuchte die Demokratische Republik Kongo, das Bergbaugesetz zu überarbeiten, aber dieser Versuch führte nur zu weiteren Vorteilen für ausländische Firmen.

Der Einstieg des chinesischen Staates und privater chinesischer Unternehmen in Afrika in den letzten zwei Jahrzehnten hat zu einem Wettbewerb mit den Ländern des Globalen Nordens und ihren Bergbauunternehmen geführt. Dies war das erste Mal, dass diese multinationalen Konzerne

in direkten Wettbewerb traten, was der kongolesischen Regierung den Spielraum gab, das Bergbaugesetz im Jahr 2018 zu günstigeren Bedingungen zu ändern. In diesem neuen Gesetz wurde die „Stabilitätsklausel“ gestrichen, die Bergbauunternehmen einen zehnjährigen Schutz garantierte, und die Lizenzgebühren des kongolesischen Staates für Nichteisen- und Basismetalle (wie Kobalt und Kupfer) wurden von 2 % auf 3,5 % erhöht. Außerdem wurde eine Erhöhung der Lizenzgebühren für „strategische Stoffe“ wie Coltan und Lithium auf 10 % ermöglicht.⁴⁷

Darüber hinaus trat der chinesische Staat mit einer Entwicklungsagenda in den afrikanischen Markt ein, die sich stark von den Druckkampagnen der Regierungen des Globalen Nordens unterscheidet, wie wir sehen werden.

Chinesische Unternehmen begannen, mit Hilfe von Kreditlinien chinesischer Banken große Kobaltbetriebe zu kaufen und übernahmen schließlich die Kontrolle über fünfzehn der siebzehn Bergbaukomplexe der Demokratischen Republik Kongo. In der Debatte über den Extraktivismus hat sich der Globale Norden, der seine eigene Agenda vorantreiben möchte, auf Chinas Rolle in der Region als weltweit führender Kobaltverbraucher konzentriert, von dem fast 80 % in seiner wiederaufladbaren Batterieindustrie verwendet werden.⁴⁸

Was in der Diskussion jedoch oft ausgelassen wird, ist, dass China als größtes Produktionsland der Welt kongolesische Mineralien und Metalle zur Herstellung von Gütern verwendet, die weltweit konsumiert werden, auch in der Demokratischen Republik Kongo und im Globalen Norden.

Daher liegt es im Interesse Chinas, die Verarbeitung von Mineralien und Metallen in der Demokratischen Republik Kongo zu belassen und eine industrielle Basis für das Land aufzubauen. Diese Politik weicht von der vom IWF vorgegebenen Agenda für die Demokratische Republik Kongo ab. Verärgert über die sich vertiefenden Beziehungen zwischen der Demokratischen Republik Kongo und China nutzte die US-Regierung ihren Einfluss auf den IWF, um den Versuch der Demokratischen Republik Kongo zu sabotieren, ein Abkommen mit *Sicomines* neu zu verhandeln. *Sicomines* ist ein Joint Venture zwischen der *China Railway Group* und dem chinesischen Energiebauunternehmen *PowerChina* als Hauptaktionäre sowie *Zhejiang Huayou Cobalt* (mit einem Anteil von 1 %) und dem staatlichen Bergbauunternehmen *Gécamines* (mit einem Anteil von 32 %) der Demokratischen Republik Kongo.⁴⁹

Kurz nach seinem Amtsantritt im Januar 2019 wies der Präsident der Demokratischen Republik Kongo, Félix Tshisekedi, auf die Notwendigkeit hin, ein Abkommen zwischen der Demokratischen Republik Kongo und China aus dem Jahr 2008 neu zu verhandeln, in dem 6 Milliarden US-Dollar von *Sicomines* zur Finanzierung lokaler Infrastrukturprojekte vorgesehen waren. Warum sollte Tshisekedi versuchen, eine Infrastrukturfinanzierung in Höhe von 6 Milliarden US-Dollar zu gefährden? Weil westliche Geber und die US-Regierung dies als Vorwand nutzten, um ihre Sabotage der kongolesischen Wirtschaft zu vertiefen und das Land für seine wachsende Nähe zu China zu bestrafen. Unmittelbar nach der Unterzeichnung des Abkommens von 2008 hielten westliche Geberländer, die den Löwenanteil der Auslandsschulden der Demokratischen Republik Kongo hielten, einen Schuldenerlass in Höhe von 11 Milliarden US-Dollar für das Land zurück.⁵⁰

Der damalige chinesische Botschafter in der Demokratischen Republik Kongo, Wu Zexian, kritisierte die Forderung nach Neuverhandlungen als „Erpressung“.⁵¹

Als die Demokratische Republik Kongo sich weigerte, die Forderung der Geberländer zu akzeptieren, erklärte der IWF – der die Geberländer unterstützte –, dass das Abkommen mit *Sicomines* neu verhandelt werden müsse, bevor über einen weiteren Schuldenerlass gesprochen werden könne. Die damalige US-Außenministerin Hillary Clinton reiste nach Kinshasa, um die Situation mit

der Regierung von Präsident Joseph Kabila zu besprechen. Kurz darauf wurde der Deal dahingehend geändert, dass nur die Hälfte der Sicominex-Finanzierung akzeptiert wurde.⁵²

Die chinesische *Exim-Bank*, der Hauptfinanzier des Abkommens, zog sich aufgrund von Meinungsverschiedenheiten mit den IWF-Konditionalitäten zurück. Dadurch hatte Sicominex zu einem Zeitpunkt, an dem noch keine Bergbauarbeiten aufgenommen worden waren und daher keine Einnahmen erzielt wurden, keine stabile Finanzierungsvereinbarung mehr. Dies ist einer der Gründe, warum die Projekte ins Stocken gerieten. Seit der Änderung wurde weniger als ein Drittel der überarbeiteten Zuweisung von 3 Milliarden US-Dollar für die Infrastruktur, die durch die IWF-Vereinbarung von 2009 beeinflusst wurde, ausgezahlt.

Da Präsident Tshisekedi wusste, dass das Abkommen weiterhin bestand, nahm er 2019 die Gespräche mit China wieder auf. Am 20. Januar 2024 schloss die Demokratische Republik Kongo die Neuverhandlung ihres Vertrags über Mineralien gegen Infrastruktur mit China ab, der eine Finanzierung in Höhe von 7 Milliarden US-Dollar vorsah. Die Vereinbarung basiert auf einem Joint Venture für den Kupfer- und Kobaltabbau zwischen Gécamines (dem staatlichen Bergbauunternehmen der Demokratischen Republik Kongo) und Sicominex. Laut *Bloomberg* erhält Gécamines im Rahmen des Abkommens eine Lizenzgebühr von 1,2 % auf die Einnahmen von Sicominex und das Recht, 32 % seiner Produktion zu vermarkten.⁵³

Darüber hinaus wurde in der neu verhandelten Vereinbarung von 2024 die Finanzierung aktualisiert, um den Schwerpunkt vor allem auf den Bau von Straßen zu legen. Dies ist nicht nur für das Funktionieren des Bergbausektors von entscheidender Bedeutung, sondern auch für das Wohlergehen der kongolesischen Bevölkerung, da die Demokratische Republik Kongo weniger asphaltierte Allwetterstraßen hat als jedes andere Land ihrer Größe in Afrika (zum Vergleich: Saudi-Arabien, dessen Landfläche etwa gleich groß ist, aber von weniger als der Hälfte der Bevölkerung der Demokratischen Republik Kongo bewohnt wird, hat zwanzigmal mehr asphaltierte Straßen). Das Abkommen sicherte der Demokratischen Republik Kongo außerdem einen Anteil von 40 % am Wasserkraftwerk Busanga, einem gemeinsamen Projekt der beiden Länder, das von chinesischen Unternehmen gebaut wurde.⁵⁴

Die Regierung der Vereinigten Staaten, bedroht durch die Neuverhandlungen, intervenierte, um diese zu untergraben. Laut *Africa Intelligence* haben die USA ein Programm initiiert, das angeblich darauf abzielte, die Antikorruptionsbemühungen zu unterstützen und das Bergbaugesetz in der Demokratischen Republik Kongo zu reformieren, indem Anfang 2020 ein Expertenteam in das Büro des Präsidenten der Demokratischen Republik Kongo und in die zuständigen Ministerien entsandt wurde.⁵⁵

Darüber hinaus hat die Regierung Tshisekedi im Rahmen eines umfassenderen Bestrebens, durch eine „Verbesserung“ der Regierungsführung den Zugang zu Schuldenerleichterungen von westlichen Gebern zu sichern, Ende 2019 einen Vertrag mit der US-amerikanischen Anwaltskanzlei Baker McKenzie abgeschlossen. Zudem wurde die Einstellung von US-amerikanischen Rechtsexperten geplant, die Antikorruptionsprüfungen durchführen sollten, finanziell unterstützt vom US-Außenministerium und dem US-Finanzministerium. Dies wurde jedoch nicht transparent kommuniziert, die einzige öffentliche Erklärung besagte, dass diese Prüfungen von „Dritten“ finanziert würden.⁵⁶

Die Berater konzentrierten sich auf Sicominex und ignorierten die umfassenderen Probleme in der Bergbauindustrie.

Als 2024 der Abschluss der Neuverhandlungen der Demokratischen Republik Kongo bekannt gegeben wurde, beschleunigten die USA – unzufrieden mit dem Ergebnis – die Diskussionen über

das Lobito-Korridor-Projekt. Dieses von den USA und der Europäischen Union vorangetriebene Infrastrukturvorhaben erstreckt sich über die Demokratische Republik Kongo, Angola und Sambia und zielt darauf ab, den Transport von Mineralien aus der Region zu den globalen Handelsmärkten über den Lobito-Hafen in Angola zu erleichtern.⁵⁷

Auch dieses Projekt soll nicht den Menschen in der Demokratischen Republik Kongo zugutekommen, sondern die Rolle des chinesischen Kapitals dort in Frage stellen und die Langlebigkeit der Unternehmen des globalen Nordens im Bergbausektor des Landes sicherstellen. Keines der jüngsten „Anliegen“ des globalen Nordens hinsichtlich des Wohlergehens der kongolesischen Bevölkerung hat die eigene Rolle bei der Anheizung der Gewalt um Ressourcen in der afrikanischen Region der Großen Seen thematisiert. Wie Amos Hochstein, Bidens leitender Berater für Energie und Investitionen, es ausdrückte: „Ein Elektrofahrzeug ist im Wesentlichen eine Batterie, und was in der Batterie ist, ist Afrika.“ „Wir dürfen keine Zeit verlieren“, fügte Hochstein hinzu. „Wir waren viel zu lange nicht vor Ort.“⁵⁸

Mit anderen Worten: Der Korridor ist zusammen mit anderen Projekten, wie der von den USA initiierten „Partnership for Global Infrastructure and Investment“ - einem Versuch, die von China angeführte Belt and Road Initiative herauszufordern - Teil der geopolitischen Strategie der USA, um China entgegenzuwirken. Mit dem Vorstoß weg von fossilen Brennstoffen hin zu Wind-, Solar- und Elektroenergie wird der Kongo weiterhin im Mittelpunkt der Diskussion stehen.

Interessanterweise wuchs im Globalen Norden das Interesse an der Ausbeutung der Arbeiter in der Demokratischen Republik Kongo gerade zu dem Zeitpunkt, als chinesische Firmen begannen, Bergbauunternehmen aus dem Globalen Norden zu verdrängen, und als chinesische Investitionen eine neue Infrastruktur aufzubauen begannen. Dieses Interesse ignoriert sowohl die schweren Verstöße von Unternehmen aus dem Globalen Norden und gibt vor, sich um das Wohlergehen des kongolesischen Volkes zu sorgen, um geopolitische Interessen zu fördern. Als das private chinesische Unternehmen *China Molybdenum Company Limited* (CMOC), das Mineralien produziert, die für grüne Technologien entscheidend sind, 2016 die Tenke-Fungurume-Mine vom US-amerikanischen Bergbauunternehmen *Freeport-McMoRan* kaufte, wuchs im US-amerikanischen Staatsapparat die Angst, dass die Chinesen alle Schlüsselemente der „grünen Technologie“ kontrollieren würden.⁵⁹

Da die USA nicht in der Lage waren, den Kauf durch China anzufechten, gingen sie in zwei Richtungen vor: Sie delegitimierten Chinas Interventionen in Afrika durch Beschwerden über die Ausbeutung von Kinderarbeit durch China und übten politischen Druck auf afrikanische Regierungen aus, die Verbindungen zu China abubrechen.⁶⁰

Dies zeigt, dass die USA und ihre Verbündeten sich darauf konzentrieren, ihre wirtschaftlichen und geopolitischen Interessen durch die Wiederbelebung von Taktiken aus dem Kalten Krieg zu sichern.

Die Intervention der USA auf dem afrikanischen Kontinent zur Förderung ihrer eigenen Projekte und zur Aufrechterhaltung ihrer Hegemonie wird durch den Tenor des Gipfeltreffens der Staats- und Regierungschefs der USA und Afrikas im Dezember 2022 weiter veranschaulicht. Bei diesem Treffen unterzeichneten die Regierungen der Demokratischen Republik Kongo und Sambias ein Abkommen mit den USA über die Entwicklung einer Wertschöpfungskette für Elektrofahrzeuge in ihren Ländern, vom Bergbau bis zur Montage.⁶¹

Es ist jedoch erwähnenswert, dass die beiden afrikanischen Länder bereits im April 2022 ein Abkommen zur Schaffung einer Wertschöpfungskette für die Herstellung von Elektrobatterien unterzeichnet hatten.⁶²

Das neue Abkommen, das mit großem Trara angekündigt wurde, diente daher weniger der Koordinierung zwischen der Demokratischen Republik Kongo und Sambia oder den Bedürfnissen der afrikanischen Bevölkerung. Vielmehr war es ein Versuch, China vom afrikanischen Kontinent fernzuhalten und den Ressourcenfluss unter der Kontrolle der Unternehmen des globalen Nordens zu garantieren.

Der Kongo ist nicht käuflich

Im Juni 2005 berichtete die Lutundula-Kommission unter der Leitung des kongolesischen Parlamentariers Christophe Lutundula über ihre Untersuchung der Bergbau- und Geschäftsverträge, die zwischen 1996 und 2003 in der Demokratischen Republik Kongo unterzeichnet wurden – einer Zeit, die von heftigen Konflikten infolge des Zweiten Kongokrieges (1998–2003) geprägt war.⁶³

Die Kommission stellte fest, dass viele Verträge illegal waren oder die Entwicklung des Landes nicht förderten. Sie forderte die Kündigung oder Neuverhandlung von sechzehn Verträgen sowie weitere Untersuchungen gegen achtundzwanzig Unternehmen und siebzehn Einzelpersonen wegen Rechtsverstößen. Sowohl hochrangige politische Persönlichkeiten als auch Führungskräfte von Unternehmen waren in die Ergebnisse verwickelt. Trotz des Vorschlags des Berichts für ein sofortiges Moratorium für neue Verträge und der Forderung nach erweiterten Untersuchungsbefugnissen unterzeichnete der Staat neue Bergbauverträge mit minimaler Aufsicht.

Im Jahr 2017 richtete die Demokratische Republik Kongo die *Regulierungsbehörde für die Vergabe von Unteraufträgen im Privatsektor* (ARSP) ein, um die Bestimmungen des Bergbaugesetzes von 2002 zu erfüllen. Die Einrichtung der ARSP ist ein Zeichen für den Versuch der Demokratischen Republik Kongo, die Kontrolle über die Mineralien und Metalle im Land zu übernehmen und der langjährigen Plünderung ihres Reichtums Einhalt zu gebieten. Im Jahr 2023 sanktionierte die ARSP – nun gemäß dem Bergbaugesetz von 2018 – mehrere Unternehmen, darunter *Bolloré*, *Deloitte*, *G4S*, *Havas* und *Huawei*, und leitete Untersuchungen gegen die *Eurasian Resources Group*, *Glencore*, *Ivanhoe*, *Kibali (Barrick Gold)* und *Primera* wegen Verstößen gegen die Gesetze zur Vergabe von Unteraufträgen ein.⁶⁴

Am 22. Februar 2024 verklagte die ARSP drei chinesische Subunternehmer (*CRSN*, *Synohydro* und *Bangde Construction*) wegen der Überweisung von Zahlungen ins Ausland, wodurch ihnen die Tätigkeit in der Demokratischen Republik Kongo untersagt wurde (sie dürfen jedoch weiterarbeiten, bis lokale Unternehmen ihre Aufgaben übernehmen können).⁶⁵

ARSP-Generaldirektor Miguel Kashal Katemb, ein erfahrener Geschäftsmann, der in verschiedenen afrikanischen Ländern gearbeitet hat, argumentierte, dass diese sanktionierten Unternehmen die Zulassungskriterien nicht erfüllten und nicht angemessen zu den Steuereinnahmen des Landes beitrügen.⁶⁶

Diese Firmen, so sagte er, sollten durch kongolesische Unternehmen ersetzt werden, die Gewinne vor Ort behalten, neue Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen und sogar einen Prozess zur Etablierung einer nationalen Rohstoffsouveränität einleiten könnten. Diese Politik wäre ein Schritt nach vorne, auch wenn die Eliten der Demokratischen Republik Kongo angesichts der sozialen Hierarchien im Land die größten Nutznießer wären.⁶⁷

Diese Art von Klassenpolitik, bei der bestimmte Maßnahmen zwar vorteilhaft für das Land erscheinen, aber hauptsächlich ein ausgeklügeltes Netzwerk von Verwandten und Freunden des Präsidenten bereichern, ist in der Demokratischen Republik Kongo weit verbreitet. So unterzeichnete das Land beispielsweise 2022 einen Vertrag mit dem sanktionierten israelischen Milliardär und ehemaligen Bergbaumagnaten Dan Gertler über die Rückgewinnung kongolesischer Bergbau- und Ölkativa im Wert von mehr als 2 Milliarden US-Dollar, die sich im Besitz seines Unternehmens,

der Ventura Group, befanden. Die mangelnde Transparenz über die Einzelheiten des Vertrags weckte jedoch Bedenken hinsichtlich eines möglichen neuen Korruptionszyklus.⁶⁸

Die Familiennetzwerke der politischen Elite der Demokratischen Republik Kongo fungieren weiterhin als Mittelsmänner für multinationale Unternehmen und verfolgen Transaktionsaktivitäten, die ihnen zugutekommen, anstatt die Produktionskapazitäten des Landes für die Modernisierung zu verbessern.⁶⁹

Ein bemerkenswertes Beispiel für diese Dynamik ist Sicominex, wo der Sohn des Präsidenten, Anthony Tshisekedi, in den Vorstand des Unternehmens berufen wurde, obwohl er keine Erfahrung im Bergbau hat.⁷⁰

Was die kongolesische Bevölkerung will

Der Kampf des kongolesischen Volkes konzentriert sich heute auf die Errichtung der Souveränität über sein Territorium und die Gewährleistung der Menschenwürde. Dieser Befreiungskampf kann nicht allein auf nationaler Ebene geführt werden, da die Kräfte, die die Kongolesen in Knechtschaft halten, global agieren. In einer Ära des erneuerten Panafrikanismus, der Westafrika verändert, findet Frantz Fanons Mahnung aus *Toward the African Revolution*, dass „das Schicksal von uns allen im Kongo auf dem Spiel steht“, großen Anklang.⁷¹

In diesem Sinne endet unser Dossier mit den Worten junger kongolesischer Aktivisten, die acht Kategorien identifiziert haben, die für den Aufbau ihres Weges in die Freiheit von entscheidender Bedeutung sind.

Land. Das Land der Kongolesen muss geschützt und im besten Interesse des kongolesischen Volkes genutzt werden. Die Sicherung der Lebensgrundlagen der Kongolesen, die Ernährungssouveränität und die menschliche Sicherheit müssen Vorrang vor dem Extraktivismus haben. Die Entmilitarisierung des Landes ist der Schlüssel zur Beendigung der weit verbreiteten Gewalt und der Vertreibung von Menschen. Damit dies geschehen kann, muss zunächst die kapitalistische Sichtweise des Landes als verkäufliche Ware dekonstruiert und durch die Betonung der Sichtweise der Ahnen ersetzt werden: der Wert des Landes, bei dem das Wohlergehen aller seiner Bewohner im Mittelpunkt steht.

Entwicklung wirtschaftlicher Autonomie. Die kongolesischen Ressourcen müssen vom kongolesischen Volk kontrolliert werden, um die Gesellschaft zu stärken und dem Druck internationaler Finanzinstitutionen standzuhalten. Die Gewinne aus dem natürlichen Reichtum des Landes müssen reinvestiert werden, um die lokale Fertigungsindustrie zu entwickeln und die nationale Autonomie sowie Selbstversorgung in Bereichen wie der Agrarindustrie und der Technologie zu fördern. Wir müssen mutig langfristige und umfassende Wirtschaftsprojekte planen, die einen tiefgreifenden Wandel zum Nutzen des Landes vorantreiben können.

Gesellschaft. Wir sollten beginnen, die sozialen Beziehungen neu zu gestalten, indem wir Lösungen für die Erneuerung des Gesellschaftsvertrags vorschlagen, der uns verbindet. Eine Kultur der Achtung der Menschenrechte muss wieder eingeführt werden, indem wir die traditionellen *Ubuntu*-Prinzipien der Gleichheit hochhalten.

Staatliche Justiz. Eine gerechte Regierungsführung muss innerhalb nationaler Institutionen wie der Präsidentschaft, der Nationalversammlung und der Gerichte gefördert werden. Die Staats- und Regierungschefs müssen das Recht fair anwenden und dabei die Verfassung sowie die legitimen Erwartungen der Bevölkerung berücksichtigen.

Würde. Wir müssen unsere Herzen und Gedanken zurückgewinnen und heilen, uns verantwortungsbewusst organisieren und Selbstaufopferung üben, um die Ziele der Gemeinschaft zu fördern.

dern. Unsere Bewegung muss das Vertrauen in unsere Fähigkeit stärken, als kongolesisches Volk – insbesondere als kongolesische Jugend – die Demokratische Republik Kongo zum Besseren zu verändern.

Kritisches Denken. Es ist wichtig, unsere kollektive Intelligenz zu stärken, um den Herausforderungen, vor denen wir stehen, mit klaren Ideen zu begegnen. Unser Bildungssystem muss umfassende Wissenssysteme vermitteln, die auf wissenschaftlichem Denken basieren und wertvolle Beiträge der afrikanischen Gesellschaften aus Vergangenheit und Gegenwart beinhalten.

Die Schaffung und Verbreitung einer kongolesischen patriotischen Kultur. Wir müssen die Vision des Kongo und der Welt, in der wir leben wollen, durch Kunst, Kultur, Sport und alle Aktivitäten, an denen wir teilnehmen, veranschaulichen. Diese Vision muss in unseren lokalen Sprachen verfügbar sein. Durch kollektive Führung müssen wir gemeinsame Werte entwickeln, die auf integrativer Entscheidungsfindung basieren, um unsere Kultur zu reformieren.

Organisation von Bürgerräten. Der von uns erstellte Verhaltenskodex muss im Kongo und in den Diaspora-Gemeinschaften durch Bürgerräte umgesetzt werden. Wo auch immer wir uns befinden, müssen wir Orte schaffen, an denen wir uns treffen, debattieren und zusammenarbeiten können.

Anmerkungen

- ¹ Eyamba G. Bokamba und Eyamba D. Bokamba, *2022 Mining Data Study* (Kinshasa: Center for Research on the Congo-Kinshasa (CERECK), 2024).
- ² Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP), *Die Demokratische Republik Kongo. Umweltbewertung nach einem Konflikt. UNEP-Synthese für politische Entscheidungsträger* (Nairobi: UNEP, 2011), 22.
- ³ „Democratic Republic of the Congo (COD) Exports, Imports, and Trade Partners“, The Observatory of Economic Complexity, <https://oec.world/en/profile/country/cod>.
- ⁴ The World Bank, „Democratic Republic of Congo Overview“, <https://www.worldbank.org/en/country/drc/overview#>.
- ⁵ „Country Insights – Human Development Index Reports“, Vereinte Nationen, <https://hdr.undp.org/data-center/country-insights>.
- ⁶ Weltgesundheitsorganisation, „Maternal Mortality Ratio (per 100 000 Live Births)“, World Health Organisation Data, <https://data.who.int/indicators/i/AC597B1>.
- ⁷ Vereinte Nationen, „Far from the Headlines: The Democratic Republic of Congo“, Vereinte Nationen Westeuropa, 11. März 2024, <https://unric.org/en/far-from-the-headlines-the-democratic-republic-of-congo/>.
- ⁸ Tricontinental Institute for Social Research, *Life or Debt: The Stranglehold of Neocolonialism and Africa's Search for Alternatives*, dossier no. 63, 11. April 2023, <https://thetricontinental.org/dossier-63-african-debt-crisis/>.
- ⁹ Tricontinental: Institute for Social Research, *The Rate of Exploitation (The Case of the iPhone)*, notebook no. 2, 22. September 2019, <https://thetricontinental.org/the-rate-of-exploitation-the-case-of-the-iphone/>, 17 und Sungur Savran und E. Ahmet Tonak, *In the Tracks of Marx's Capital: Debates in Marxian Political Economy and Lessons for 21st Century Capitalism*, London: Palgrave, 2024.
- ¹⁰ Anthony G. Goriainoff und Christian Moess Laursen, „Glencore 2023 Production Volumes in Line with Guidance“, *Wall Street Journal*, 1. Februar 2024, <https://www.wsj.com/finance/commodities-futures/glencore-2023-production-volumes-in-line-with-guidance-1d29a3ab>.
- ¹¹ Georges Nzongola-Ntalaja, *The Congo. From Leopold to Kabila. A People's History* (London: Zed Books, 2007), 15–16.
- ¹² Adam Hochschild, *King Leopold's Ghost: A Story of Greed, Terror, and Heroism in Colonial Africa* (Boston & New York: Houghton Mifflin, 1998).
- ¹³ Jan Vansina, *Kingdoms of the Savannah* (Madison, Wisconsin: University of Wisconsin Press, 1966) und Jan Vansina, *Being Colonised: The Kuba Experience in Rural Congo, 1880–1960* (Madison, Wisconsin: University of Wisconsin Press, 2010).
- ¹⁴ Nzongola-Ntalaja, *The Congo*, 26–41.
- ¹⁵ Jerome Sternstein, „King Léopold II, Nelson W. Aldrich and the Strange Beginnings of American Economic Penetration of the Congo“, *African Historical Studies* 2, Nr. 2 (1969): 191.
- ¹⁶ Calvin C. Kolar, *Resistance in the Congo Free State: 1885–1908*, Honours thesis, paper 399, Southern Illinois University, 2015, 15–19.

¹⁷ Amandine Lauro, „Women in the Democratic Republic of Congo“, in *Oxford Research Encyclopedia of African History*, (Oxford University Press, 2020).

¹⁸ Maurice Martin de Ryck Congo papers (MSS 70), Box 5, Folder 15, Stephen O. Murray and Keelung Hong Special Collections, Michigan State University, East Lansing, Michigan; Te Mobusa Ngbwapkwa, „L'Exploitation du Caoutchouc par l'Etat Indépendant du Congo dans le Territoire de Banzyville, district de l'Ubangi (1900–1908) [Kautschukausbeutung durch den unabhängigen Staat Kongo im Gebiet Banzyville, Distrikt Ubangi]“, *Civilisations* 41, Nr. 1–2 (1993): 291–306.

¹⁹ John Higginson, *A Working Class in the Making: Belgian Colonial Labor Policy, Private Enterprise, and the African Mineworker, 1907–1951* (Madison, Wisconsin: University of Wisconsin Press, 1989); Georges Nzongola-Ntalaja, „Class Struggle and National Liberation in Zaire“, *Contemporary Marxism*, Nr. 6 (Frühjahr 1983): 57–94.

²⁰ Dean Pavlakis, „The Crime of the Congo: A Question of Genocide in the Congo Free State, 1885–1908“, in *The Cambridge World History of Genocide: Volume 2: Genocide in the Indigenous, Early Modern and Imperial Worlds, from c.1535 to World War One*, hrsg. von Ben Kiernan (Cambridge: Cambridge University Press, 2023), 585–608.

²¹ Higginson, *A Working Class in the Making*, 8–10 und 20–24.

²² Higginson, *A Working Class in the Making*, 175–176.

²³ Higginson, *A Working Class in the Making*; John Higginson, „Steam Without a Piston Box: Strikes and Popular Unrest in Katanga, 1943–1945“, *International Journal of African Historical Studies* 21, Nr. 1 (1988): 97–118; John Higginson, „Bringing the Workers Back In: Arbeiterproteste und Interventionen der Bevölkerung in Katanga, 1931–1941“, *Canadian Journal of African Studies*, Nr. 2 (Januar 1988): 199–223.

²⁴ Auf sechs brillanten Seiten diskutiert Robert Poupart dieses Problem unter der Überschrift „L'Impulsion Brousse-Ville“ [Der Brousse-Ville-Impuls] in *Facteurs de Productivité de la Main-d'oeuvre autochone à Elisabethville* [Produktivitätsfaktoren der einheimischen Arbeitskräfte in Elisabethville] (Brüssel: CEPESI, 1961), 17–23; siehe auch Higginson, „Steam Without a Piston Box“, 103 und Bogumil Jewsiewicki, „La contestation sociale et la naissance du prolétariat au Zaïre au cours de la première moitié du XX^{ème} siècle“ [Sozialer Protest und die Geburt des Proletariats in Zaire in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts], *Canadian Journal of African Studies* 10, Nr. 1 (1976): 47–70.

²⁵ Higginson, „Steam Without a Piston Box“, 103; Gerald Dupriez, *La Formation Du Salaire en Afrique* [Wage Formation in Africa] (Leuven: Drukkerij Frankie, 1973), 346–347; Higginson, „Steam Without a Piston Box“, 103.

²⁶ Edouard Bustin, *The Lunda Under Belgian Rule: The Politics of Ethnicity* (Harvard University Press, 1975), 134; Jean-Luc Vellut, „Rural Poverty in Western Shaba, c. 1890–1930“, in *The Roots of Rural Poverty in Central and Southern Africa*, hrsg. von Robin Palmer und Neil Parsons (Los Angeles: University of California Press, 1977), 306–309.

²⁷ Jean Sohier, „Présentation de ‚la mémoire d'un policier belgo-congolais‘“ [Präsentation von ‚Die Erinnerung an einen belgisch-kongolesischen Polizisten‘], *Académie Royale des Sciences d'outre-mer (Bulletin des Seances)*, 3 (1973): 485–486; Sa'eed Husaini, „Why They Killed Patrice Lumumba: An Interview with Georges Nzongola-Ntalaja“, *Jacobin*, 17. Januar 2020, <https://jacobin.com/2020/01/patrice-lumumba-assassination-anniversary-congo>.

²⁸ Patrice Lumumba, *Lumumba Speaks. The Speeches and Writings of Patrice Lumumba, 1958–1961*, hrsg. von Jean Van Lierde (Boston: Little, Brown, 1972), 58.

²⁹ Karen Bouwer, *Gender and Decolonisation in the Congo: The Legacy of Patrice Lumumba* (New York: Palgrave Macmillan, 2010), 91.

³⁰ Moïse Tshombe, *Quinze Mois de Gouvernement du Congo* [Fünfzehn Monate Regierung des Kongo] (Paris: La Table Ronde, 1967); Conor Cruise O'Brien, *To Katanga and Back: A UN Case History* (London und New York: Faber and Faber, 1967).

³¹ Patrice Lumumba, *Patrice Lumumba: The Truth about a Monstrous Crime of the Colonialists* (Moscow: Foreign Languages Publishing House, 1961): 45–46; Bruce Bueno de Mesquita, „Leopold II and the Selectorate: Ein Bericht im Gegensatz zu einer rassistischen Erklärung“, *Historical Social Research / Historische Sozialforschung* 32, Nr. 4 (122) (2007): 216; Martin Meredith, *The State of Africa: A History of the Continent since Independence* (London, New York, Sydney, Toronto und Neu-Delhi: Simon & Schuster, 2021): 102.

³² Stephen Kinzer, *The Brothers: John Foster Dulles, Allen Dulles, and Their Secret World War* (New York: Henry Holt, 2013), 247–283.

³³ George Padmore, „Africa Holds Key to Atomic Future; World's Uranium Supply“, *The Chicago Defender*, 8. September 1945, 5; Susan Williams, *White Malice: The CIA and the Covert Recolonisation of Africa* (New York: Public Affairs, 2021), S. 375.

³⁴ „North Katanga City Is Seized by Rebels, Congo Report; Europeans Flee Albertville Crossing Lake Tanganyika to Nearby Burundi“, *The New York Times*, 20. Juni 1964, <https://www.nytimes.com/1964/06/20/archives/north-katanga-city-is-seized-by-rebels-the-congo-report-europeans.html>; „Egypt Plans to Send Its Pilots to Zaire“, *The New York Times*, 2. Mai 1977, <https://www.nytimes.com/1977/05/02/archives/egypt-plans-to-send-its-pilots-to-zaire.html>.

³⁵ Benoit Verhaegen, *Rebellions au Congo* [Rebellionen im Kongo], Band 1 (Brüssel: Centre de Recherche et d'Information Socio-Politiques, 1966), 104–116 und 415–481.

³⁶ „Schlüsselzentrum für Kupferabbau in Zaire Berichten zufolge von Rebellen eingenommen“, *The New York Times*, 18. März 1977, <https://www.nytimes.com/1977/03/18/archives/key-copper-mining-center-in-zaire-reported-taken-by-rebel-invaders.html>; Benoit Verhaegen, *Rebellion au Congo* [Rebellionen im Kongo] 2 (Brüssel: Centre de Recherche et d'Information Socio-Politiques, 1971), 499–589.

³⁷ Nzongola-Ntalaja, *The Congo*; Howard French, „As Rebels Gain in Zaire, Army Morale is Declining“, *The New York Times*, 8. Februar 1997, <https://www.nytimes.com/1997/02/08/world/as-rebels-gain-in-zaire-army-morale-is-declining.html>; David van Reybrouck, *Congo: The Epic History of A People* (New York: Harper Collins, 2015), 426–462.

³⁸ Bokamba und Bokamba, *2022 Mining Data Study*.

³⁹ Henry Sanderson, „Kongo, Kinderarbeit und Ihr Elektroauto“, *Financial Times*, 7. Juli 2019, <https://www.ft.com/content/c6909812-9ce4-11e9-9c06-a4640c9feebb>.

⁴⁰ Ben Moshinsky, „The Four-Decade Story of Glencore's Explosive Rise and Fall“, *Business Insider*, 7. Oktober 2015, <https://www.businessinsider.com/glencores-history-and-what-happened-to-the-company-2015-10?r=US&IR=T>; Sarah Katz-Lavigne, „Framing Spaces as (IL)Legitimate: ‚Dirty‘ Cobalt and the (Mis)Uses of Artisanal and Small-Scale Mining Sites in South-Eastern Democratic Republic of Congo“, *Canadian Journal of African Studies* 58, Nr. 1, 2024. Mit seinen

80.000 offiziellen Mitarbeitern und über 60.000 „Vertragspartnern“, von denen einige unabhängige kongolesische Kobaltbergleute sind, ist Glencore ein klassisches Beispiel für das, was Bastian Obermeyer und Frederik Obermaier eine „Ausbeutungsmaschine“ nennen in *The Panama Papers: Breaking the Story of How the Rich and Powerful Hide Their Money* (London: Oneworld Publications, 2016), 193–208. Henry Sanderson, ‘Congo, Child’; Walton Pantland, ‘Special Report: Glencore, the Commodities Giant with No Soul’, *IndustrialAll Global Union*, 25 April 2018, <https://www.industrialall-union.org/special-report-glencore-the-commodities-giant-with-no-soul>.

⁴¹ Amnesty International, *This Is What We Die For: Human Rights Abuses in the Democratic Republic of the Congo Power the Global Trade in Cobalt* (London: Amnesty International, 2016), 28. „Congo State Miner Sells Copper Concession to Chinese Investors“, *Reuters*, 13. Juli 2015, <https://www.reuters.com/article/congodemocratic-mining-idUKL5N0ZT26D20150713/>; Amnesty International, *This Is What We Die For*; John Sweeney, „Mining Giant Glencore Accused in Child Labour and Acid Dumping Row“, *The Guardian*, 14. April 2012, <https://www.theguardian.com/business/2012/apr/14/glencore-child-labour-acid-dumping-row>; Ben Doherty, „Everything You Need to Know About Glencore, Dan Gertler and Their Interest in the DRC“, *The Guardian*, 5. November 2017, <https://www.theguardian.com/business/2017/nov/05/what-is-glencore-who-is-dan-gertler-drc-mining>.

⁴² Amnesty International, *This Is What We Die For*, 1–88.

⁴³ James Gordon, „Cobalt: the dark side of a clean future“, *Raconteur*, 4. Juni 2019.

⁴⁴ Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit (WILPF), „*Life at the Bottom of the Chain: Women in Artisanal Mines in DRC*“ (Genf: WILPF, August 2016), https://wilpf.org/wp-content/uploads/2016/10/WomenInArtisanalMinesInDRC_web.pdf.

⁴⁵ *Assemblée Nationale Commission Speciale Chargee de L'Examen de la Validite Des Conventions A Caractere Economique Et Financier* [Nationalversammlung, Sonderkommission für die Prüfung der Gültigkeit von Wirtschafts- und Finanzabkommen] (Kinshasa: Regierung der Demokratischen Republik Kongo, 2006).

⁴⁶ Afrikanische Entwicklungsbank, „Interview mit Herrn Festus Mogae, ehemaliger Präsident von Botswana“, Afrikanische Entwicklungsbankgruppe, 6. März 2019, <https://www.afdb.org/en/news-and-events/interview-with-mr-festus-mogae-former-president-of-botswana-3235>.

⁴⁷ „The Democratic Republic of Congo's Revised Mining Code“, Herbert Smith Freehills, 25. April 2018, <https://www.herbertsmithfreehills.com/insights/2018-04/the-democratic-republic-of-congos-revised-mining-code>; Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung, „Kongo, Demokratische Republik – Verabschiedung eines Bergbaugesetzes“, UNCTAD Investment Policy Hub, <https://investmentpolicy.unctad.org/investment-policy-monitor/measures/3227/adoption-of-a-mining-code>.

⁴⁸ Zhenyang Chen, Lingen Zhang und Zhenming Xu, „Analysis of Cobalt Flows in Mainland China: Exploring the Potential Opportunities for Improving Resource Efficiency and Supply Security“, *Journal of Cleaner Production* 275 (1. Dezember 2020): 122841.

⁴⁹ Michael J. Kavanagh, „DRC Strikes New \$7 Billion Mine Road-Financing Deal With China“, *Bloomberg*, 27. Januar 2024, <https://origin.www.bloomberg.com/news/articles/2024-01-27/drc-strikes-new-7-billion-mine-road-financing-deal-with-china>.

⁵⁰ Barney Jopson, „Geberländer setzen Kongo wegen 9-Milliarden-Dollar-China-Deal unter Druck“, 9. Februar 2009, <https://www.ft.com/content/f4d34d3a-f6d9-11dd-8a1f-0000779fd2ac>.

⁵¹ Jopson, „Geberländer setzen Kongo unter Druck“.

⁵² „Chinese Mineral Deal Blocking Congo's IMF Debt Relief“, *Voice of America*, 2. November 2009, <https://www.voanews.com/a/a-13-2009-05-26-voa26-68802437/412187.html>; Hillary Rodham Clinton, Interview von Jaldeep Katwala (Radio Okapi), US-Außenministerium, 10. August 2009, <https://2009-2017.state.gov/secretary/20092013clinton/rm/2009a/08/127104.htm>.

⁵³ Kavanagh, „DRC Strikes New \$7 Billion Mine Road-Financing Deal with China“.

⁵⁴ Kavanagh, „DRC Strikes New \$7 Billion Mine Road-Financing Deal with China“.

⁵⁵ Olivier Liffra, „China, DRC, United States: How Washington Pushed Tshisekedi to Renegotiate Kabila's China Contracts“, *Africa Intelligence*, 25. Juni 2021, <https://www.africaintelligence.com/central-africa/2021/06/25/how-washington-pushed-tshisekedi-to-renegotiate-kabila-s-china-contracts.109675670-art>.

⁵⁶ Liffra, „China, DRC, United States: How Washington Pushed Tshisekedi“.

⁵⁷ Emmet Livingstone, „Uncertainties Remain With Renegotiated Chinese Mining Deal in DRC“, *Voice of America*, 26. Januar 2024, <https://www.voanews.com/a/uncertainties-remain-with-renegotiated-chinese-mining-deal-in-drc-/7458908.html>; „Angola/DRC/Zambia: US Reluctant to Finance Angola-Zambia Extension of Lobito Corridor Railways“, *Africa Intelligence*, 4. März 2024, <https://www.africaintelligence.com/southern-africa-and-islands/2024/03/04/us-reluctant-to-finance-angola-zambia-extension-of-lobito-corridor-railways.110186992-art>.

⁵⁸ Matthew Hill, „US Bets on \$2.3 Billion African Railway to Help Deliver EV Revolution“, *Bloomberg*, 21. Februar 2024, <https://www.bloomberg.com/features/2024-lobito-corridor-rail-ev-mining/?embedded-checkout=true>.

⁵⁹ Andrew L. Gulley, Erin A. McCullough und Kim B. Shedd, „Chinas Einfluss im In- und Ausland auf die globale Kobalt-Lieferkette“, *Resources Policy* 62 (1. August 2019): 317–23.

⁶⁰ Zum ersten Punkt siehe die Anhörung der Congressional-Executive Commission on China, *From Cobalt to Cars: How China Exploits Child and Forced Labour in the Congo*, 215 Dirksen Senate Office Building, 14. November 2023.

⁶¹ „Absichtserklärung zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika, der Demokratischen Republik Kongo und der Republik Sambia über die Unterstützung der Entwicklung einer Wertschöpfungskette im Sektor der Batterien für Elektrofahrzeuge“, 18. Januar 2023 https://www.state.gov/wp-content/uploads/2023/01/2023_01.13-E-4-Release-MOU-USA-DRC-ZAMBIA-Tripartite-Agreement-Tab-1-MOU-for-U.S.-Assistance-to-Support-DRC-Zambia-EV-Value-Chain-Cooperation-Instrument.pdf. Weitere Informationen zum Gipfel finden Sie unter <https://thetricontinental.org/newsletterissue/us-africa-leaders-summit/>.

⁶² „Ministerial Statement by the Minister of Commerce, Trade and Industry (Mr Chipoka Mulenga), on the Zambia-Democratic Republic of Congo Joint Initiative to Establish a Value Chain in the Electric Battery and Clean Energy Sector“, 24. April 2022, https://www.parliament.gov.zm/sites/default/files/images/publication_docs/Ministerial%20Statement%20-%20On%20Zambia-.Congo%20DR%20Joint%20Initiative%20on%20Electric%20Battery.pdf.

⁶³ Regierung der Demokratischen Republik Kongo. *République Démocratique Du Congo Assemblée Nationale Commission Speciale Chargée De L'examen De La Validité Desconventions a Caractère Economique Et Financier, Rapport Lutundula* [Demokratische Republik Kongo: Nationalversammlung, Sonderkommission für die Prüfung der Gültigkeit von Wirtschafts- und Finanz-

abkommen, Lutundula-Bericht] (Januar 2006), <https://congomines.org/reports/210-rapport-lutundula-version-finale>.

⁶⁴ Weitere Informationen zu finanziellen Details und Verstößen kanadischer Unternehmen finden Sie unter Tricontinental: Institute for Social Research, *Ten Canadian Mining Companies: Financial Details and Violations*, Studies in Contemporary Dilemmas, 29. April 2021, <https://thetricontinental.org/ten-canadian-mining-companies-financial-details-and-violations/>.

⁶⁵ „ARSP Cancels Three Subcontracting Contracts Worth Estimated \$1 Billion for Law Violation“, *Copperbelt Katanga Mining*, 23. Februar 2024, <https://copperbelkatangamining.com/arsp-cancels-three-subcontracting-contracts-worth-estimated-1-billion-for-law-violation/>; „DR Congo: Zu den Unternehmen, die von der Subcontracting Regulation Authority von der Liste gestrichen wurden, gehören CFAO, Castel, CMA CGM, Bolloré, Havas, G4S, Huawei und Deloitte“, *Africa Business Plus*, 26. September 2024, <https://www.africabusinessplus.com/en/816988/rd-congo-companies-delisted-by-the-subcontracting-regulation-authority-include-cfao-castel-cma-cgm-bolloré-havas-g4s-huawei-and-deloitte-2/>; „Subcontracting in the DRC: Ausstehende Prüfungen für Ivanhoe, Kibali, Glencore, ERG, Sicominés, Primera und CMOC“, *Africa Business Plus*, 2. Oktober 2023, <https://www.africabusinessplus.com/en/817052/subcontracting-in-the-drc-audits-pending-for-ivanhoe-kibali-glencore-erg-sicomines-primera-and-cmoc/>.

⁶⁶ „Hon. Miguel Kashal Katemb“, *Mining Indaba*, <https://miningindaba.com/speaker-list/hon-miguel-katemb-kashal>.

⁶⁷ „Félix Tshisekedi würdigt die Leistung von Miguel Kashal von der ARSP“, *Copperbelt Katanga Mining*, 4. November 2023, <https://copperbelkatangamining.com/felix-tshisekedi-salutes-the-prowess-of-miguel-kashal-of-the-arsp/>.

⁶⁸ Peter Fabricius, „Tshisekedi Does a Dodgy Deal with Gertler“, *ISS Africa*, 2. April 2022, [https://www.corruptiontue.org/posts/lecnpav-exige](https://issafrica.org/iss-today/tshisekedi-does-a-dodgy-deal-with-gertler#:~:text=Gertler%20was%20former%20Democratic%20Republic,%242%20billion%2C%20the%20DRC%20said;„Le Congo N'est Pas à Vendre Exige La Publication Intégrale Du Protocole d'Accord Signé Avec Le Groupe de Dan Gertler“ [Kongo ist nicht zum Verkauf: vollständige Veröffentlichung der mit der Gruppe von Dan Gertler unterzeichneten Absichtserklärung gefordert], Congo Is Not for Sale Coalition (CNPAV), <a href=).

⁶⁹ „DRC: Tshisekedi-Clan in Bergbau-Wildwest der ehemaligen Provinz Katanga verwickelt – 05/02/2024“, *Africa Intelligence*, 5. Februar 2024, <https://www.africaintelligence.com/central-africa/2024/02/05/tshisekedi-clan-involved-in-former-katanga-province-s-mining-wild-west,110155456-ge0>.

⁷⁰ Liffra Oliver, „DRC: Tshisekedi Clan Involved in Former Katanga Province's Mining Wild West“, *Africa Intelligence*, 5. Februar 2024, <https://www.africaintelligence.com/central-africa/2024/02/05/tshisekedi-clan-involved-in-former-katanga-province-s-mining-wild-west,110155456-ge0>.

⁷¹ Frantz Fanon, *Toward the African Revolution* (New York: Grove Press, 1964), 197.